

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnontheile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 181.

42. Jahrgang.

Freitag den 25. November 1881.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft empfehle ich mich wiederholt im **Weiß und Kleidernähen, Stielstichzeichnen,** sowie im **Weiß- und Buntsticken,** und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß ich mich in diesen Fächern in der **Frauenarbeitschule in Gall** gründlich ausgebildet habe und sichere ich reelle und billige Bedienung zu.

Achtungsvollst

Mösle Klent

im Honold'schen Hause parterre.

Waiblingen.

Bei jetziger stärkerer Verbrauchszeit erlaube ich mir auf mein durchgängig neu sortirtes

Ellenwaaren-Lager

aufmerksam zu machen, und empfehle als besonders preiswürdig:

Baumwollbiber Ellenbreit per Meter 40. 45. 50 und 55 Pfg.

Baumwollbiber 1 1/2 Ellen breit, sogenannte Rodlänge,

per Meter 90 Pfg. und M. 1.—

Baumwollflanell 1 1/8 breit per Meter 50. 55. 60. 70. 75 und 80 Pfg.

gebleichtes Stuhluch 1 1/8 brt. pr. Mtr. 35. 40. 45. 50. 55 und 60 Pfg.

Bettzeugle 1 1/8 breit per Meter 50. 60. 65. 70 und 75 Pfg.

Lama 2 Ellen breit per Meter 90 Pfg. M. 1.40. M. 1.65.

schottische Stoffe 2 Ellen breit per Meter 80 Pfg., 90 Pfg., M. 1.—,

M. 1.20. bis M. 3.—.

Flanelle und Jackenstoffe rein wolle 2 Ellen breit

M. 1.40. bis M. 3.—. pr. Meter.

Herbst- und Winterkleiderstoffe

einfarbig und karirt, worunter die vorjährigen Sachen unter dem Ankaufspreise.

Alle übrigen hier nicht aufgeführten Artikel zu den billigsten Preisen.

Gottlob Weiß.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Gute Hausmusik.

337 classische Lieder und Arien mit Noten für Gesang und Pianoforte.

50 Tänze und Märsche von Strauß.

40 Lieder-Transcriptionen, beson. Beethoven, Schubert, Abt, Schumann, Mendelssohn, Fesca, Gumbert, Rücken, Conradi, Kreuzer u. s. w.

12 beliebte Opern-Potpourris. (Freischütz, weiße Dame, Norma, Don Juan, Oberon, Barbier, Lucia, Zampa, Fidelio, Hernani, Figaro etc.)

Mehrere Salonstücke. —

Radenpreis dieser ganzen Collection 30 Mark, versendet für nur 9 Mark.

H. Jacobs Buchhandlung,
Magdeburg.

Stuttgart.

Billige Strickgarne

von M. 2 per Pfund an, reine Schafwolle,

gleichzeitig bringe ich meine billige

Stoffe und Buckskin

zur Empfehlung, für ächte Farben und reiner Wolle wird garantirt.

S. Herion,

1 Kronenstraße 1 Ecke der Königsstraße,
früher Olgastraße 55.

Waiblingen.

Chargenversammlung.



Nächsten Samstag Abends 7 1/2 Uhr bei Metzger Moser.

Die Herren Obmänner werden ersucht ihre Mannschafts-Listen mitzubringen.

Das Commando.

Waiblingen.

Samstag Abend



Mebelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Paul Märtterer

„3. Löwen“.

Waiblingen.

Einen schönen schwarzen

Zuchrock

hat zu verkaufen

Schneider Kopf.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

bestehend aus: 1 Zimmer und 2 Mansarden nebst sonstigen Erfordernissen, hat sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten.

Gustav Schweizer,
Frohackerstraße.

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als große politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausgestattete, 13 Mal wöchentlich (auch Montags) erscheinende Zeitung Berlins

Die Tribüne

Abonnements-Preis:

pro Quartal 7 M.,

pro November und December

4 M. 68 Pfg.,

pro

angelegentlichst zu empfehlen.

Probe-Abonnement pro Monat November u. December nur 4 M. 68 Pfg. bei allen Postanstalten.

Inserate (40 Pfg. pro Zeile) erzielen bedeutende Erfolge.

Rechnungen

in jedem Format

fertigt schnell und billig

C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 17. Nov.

Der Reichstag ist durch den Herrn Reichskanzler im Auftrag des Kaisers mit nachstehender allerhöchster Botschaft eröffnet worden:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen thun kund und fügen hiermit zu wissen: Wir haben den im vorigen Reichstag kundgegebenen Wünschen entsprechend, dem früheren Brauche entgegen, den Reichstag noch im laufenden Jahre berufen, um seine Thätigkeit zunächst für die Feststellung des Reichshaushalts-Etats in Anspruch zu nehmen. Der Entwurf wird dem Reichstag unverzüglich zugehen. Derselbe zeigt ein erfreuliches Bild der vorschreitenden finanziellen Entwicklung des Reiches und der guten Erfolge der unter Zustimmung des Reichstages eingeschlagenen Wirtschaftspolitik. Die Steigerung der den einzelnen Bundesstaaten vom Reich zu überweisenden Beträge ist erheblich höher als die Steigerung der Matritularbeiträge; daß der Gesamtbetrag der letzteren im Vergleich mit dem laufenden Rechnungsjahre eine Erhöhung erfahren hat, findet seine Begründung in den Einnahme-Ausfällen und in den Bedürfnissen, welche im Interesse des Reiches nicht abzuweisen sind.

Die Einigung, welche mit der freien Stadt Hamburg über die Modalitäten ihres Anschlusses in das deutsche Zollgebiet erzielt worden ist, wird der Reichstag mit uns als einen erfreulichen Fortschritt zu dem durch die Reichsverfassung gesteckten Ziele der Einheit Deutschlands als Zoll- und Handelsgebiet begrüßen. Die verbündeten Regierungen sind der Ueberzeugung, daß der Reichstag den Abschluß der deutschen Einheit nach dieser Seite hin und die Vortheile, welche dem Reich und seiner größten Handelsstadt aus demselben erwachsen werden, durch den Kostenbeitrag des Reiches nicht zu theuer erkauft finden und dem hierauf bezüglichen Gesekentwurf die Zustimmung ertheilen wird.

In dem Bestreben, die geschäftlichen Uebelstände zu beseitigen, welche sich aus der Concurrenz der Reichstagsession mit den Sitzungsperioden der Landtage ergeben, hatten die verbündeten Regierungen dem vorigen Reichstage einen Gesekentwurf vorgelegt, der eine Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden des Reiches vorschlug, über den aber eine Verständigung nicht hat erreicht werden können. Die geschäftliche Nothlage der Regierungen und die Nothwendigkeit, den Verhandlungen der gesetzgebenden Körper des Reiches sowohl wie der Einzelstaaten die unentbehrliche Zeit und freie Bewegung zu sichern, veranlaßt die verbündeten Regierungen der Beschlußnahme des Reichstags wiederum eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Schon im Februar d. J. haben wir unsere Ueberzeugung aussprechen lassen, daß die Heilung der socialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression socialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein werde. Wir halten es für unsere kaiserliche Pflicht, dem Reichstage diese Aufgabe von Neuem ans Herz zu legen. Wir würden mit um so größerer Befriedigung auf alle Erfolge, mit denen Gott unsere Regierung sichtlich gesegnet hat, zurückblicken, wenn es uns nun gelänge, dereinst das Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen. In unseren darauf gerichteten Bestrebungen sind wir der Zustimmung aller verbündeten Regierungen gewiß und vertrauen auf die Unterstützung des Reichstages ohne Unterschied der Parteistellungen.

In diesem Sinne wird zunächst der von den verbündeten Regierungen in der vorigen Session vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle mit Rücksicht auf die im Reichstag stattgehabten Verhandlungen über denselben einer Umarbeitung unterzogen, um die erneuerte Berathung desselben vorzubereiten. Ergänzend wird ihm eine Vorlage zur Seite treten, welche sich eine gleichmäßige Organisation des gewerblichen Krankenklassen-Wesens zur Aufgabe stellt; aber auch diejenigen, welche durch Alter oder Invaldität erwerbsunfähig werden, haben der Gesamtheit gegenüber einen begründeten Anspruch auf ein höheres Maß staatlicher Fürsorge, als ihnen bisher hat zu Theil werden können. Für diese Fürsorge die rechten Mittel und Wege zu finden, ist eine schwierige, aber auch eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwesens, welches auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens steht. Der engere Anschluß an die realen Kräfte dieses Volkslebens und das Zusammenfassen der letzteren in der Form korporativer Genossenschaften unter staatlichem Schutz und staatlicher Förderung werden, wie wir hoffen, die Lösung auch von Aufgaben möglich machen, denen die Staatsgewalt allein in gleichem Umfange nicht gewachsen sein würde. Immerhin aber wird auch auf diesem Wege das Ziel nicht ohne die Aufwendung erheblicher Mittel zu erreichen sein; auch die weitere Durchführung der in den letzten Jahren begonnenen Steuer-Reform weist auf die Eröffnung ergiebiger Einnahme-

Quellen durch indirekte Reichssteuern hin, um die Regierungen in den Stand zu setzen, dafür drückende direkte Landessteuern abzuschaffen und die Gemeinden von Armen- und Schullasten, von Zuschlägen zu Grund- und Personalsteuern und von anderen drückenden direkten Abgaben zu entlasten. Der sicherste Weg hierzu liegt nach den in den benachbarten Ländern gemachten Erfahrungen in der Einführung des Tabakmonopols, über welche wir die Entscheidung der gesetzgebenden Körper des Reiches herbeizuführen beabsichtigen. Hierdurch und demnächst durch Wiederholung unserer Anträge auf stärkere Besteuerung der Getränke sollen nicht finanzielle Ueberschüsse erstrebt werden, sondern die Umwandlung der bestehenden direkten Staats- und Gemeindefasten in weniger drückende indirekte Reichssteuern. Diese Bestrebungen sind nicht nur von fiskalischen, sondern auch von reaktionären Hintergedanken frei. Ihre Wirkung auf politischem Gebiete wird allein die sein, daß wir kommenden Generationen das neuentstandene Reich gesekigt durch gemeinsame und ergiebige Finanzen hinterlassen. Die Vorbereitung für weitere Beschlußnahmen über die erwähnten sozialen und politischen Reformen besteht in der Herstellung einer zuverlässigen Berufsstatistik von der Bevölkerung des Reiches für welche bisher genügendes und sicheres Material nicht vorliegt. Soweit dies im Verwaltungswege beschafft werden kann, wird es in Kurzem gesammelt sein. Vollständige Unterlagen aber werden nur durch gesetzliche Anordnung, deren Entwurf dem Reichstag zugehen wird, zu gewinnen sein. — Wenn auf dem Gebiete der inneren Reichseinrichtungen weitgreifende und schwierige Aufgaben bevorstehen, deren Lösung in der kurzen Frist einer Session nicht zu bewältigen ist, zu deren Anregung wir aber vor Gott und Menschen, ohne Rücksicht auf den unmittelbaren Erfolg derselben, uns verpflichtet haben, so macht es uns um so mehr Freude, uns über die Lage unserer auswärtigen Politik mit völliger Befriedigung aussprechen zu können. Wenn es in den letzten zehn Jahren im Widerspruch mit manchen Vorhersehungen und Besürchtigungen, gelungen ist, Deutschland die Segnungen des Friedens zu erhalten, so haben wir doch in keinem dieser Jahre mit dem gleichen Vertrauen auf die Fortdauer dieser Wohlfahrt in die Zukunft geblickt, wie in dem gegenwärtigen.

Die Begegnungen, welche Wir in Gastein mit dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn und in Danzig mit dem Kaiser von Rußland hatten, waren der Ausdruck der engen persönlichen und politischen Beziehungen, welche uns mit den uns so nahe befreundeten Monarchen und Deutschland mit den beiden mächtigen Nachbarreichen verbinden. Diese von gegenseitigem Vertrauen getragenen Beziehungen bilden eine zuverlässige Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens, auf welche die Politik der drei Kaiserhöfe in voller Uebereinstimmung gerichtet ist; darauf dürfen wir um so sicherer bauen, als auch unsere Beziehungen zu anderen Mächten die freundlichsten sind. Der Glaube an die friedliebende Zuverlässigkeit der deutschen Politik hat bei allen Völkern einen Bestand gewonnen, den zu stärken und zu rechtfertigen wir als unsere vornehmste Pflicht gegen Gott und das deutsche Vaterland betrachten.

Prämierungen bei der Schulausstellung in Stuttgart.

Waiblingen, 23. Nov. Eine Beilage zu No. 47 des Gewerbeblatts enthält die Bekanntmachung der R. Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen, betreffend die Beurtheilung der auf der Schulausstellung von 1881 erschienenen Arbeiten der gewerblichen und weiblichen Fortbildungsschulen, sowie der Frauenarbeitschulen des Landes. Wir entnehmen der großen Zusammenstellung folgenden Auszug mit dem Bemerkten, daß die I. Preise aus 10 Mk. nebst Broncemedaille und Urtest, die II. Preise aus Broncemedaille und Urtest bestehen und die Belobungsatteste als dritte Auszeichnung gelten.

Waiblingen.

Freihandzeichnen: 1½ Stunden Sonntags, ganzjährig. Geometrisches Zeichnen und technisches Lineargeichnen: 1½ Stunden Sonntags, ganzjährig.

Lehrer 2, Zeichenschüler 50, Concurrenten 50.

Es erhalten

einen Preis I. Classe:

Wilh. Bader, Schmidlehrling, für techn. Zeichnen.

Preise II. Classe:

David Bader, Schmidlehrling, für techn. Zeichnen.

Carl Bizer, Schlosserlehrling, für techn. Zeichnen.

Belobungen:

Gottlob Ammann, Steinhauerlehrling, für techn. Zeichnen.

Wilh. Eichenbrenner, Glaserlehrling, für Freihandzeichnen.

Gottl. Füssenhauser, Schreinerlehrling, für techn. Zeichnen.

Carl Fleiderer, Ziegelpraktikant, für darstellende Geometrie und geometr. Zeichnen.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Nov. Der Zudrang zu der Gerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Julius Baumann, dessen Angelegenheit immer noch lebhaft besprochen wird, war ein so bedeutender, wie er im neuen Justizpalais noch nicht bemerkt worden ist, aber nur ein kleiner Theil des Publikums konnte zugelassen werden. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor v. Firschhaber, die Anklage vertrat Staatsanwalt Schönhardt, als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Schickler. Die Anklage stützt sich auf die §§ 223, 185 und 73 des Strafgesetzbuches (Beleidigung und Körperverletzung). Der Angeklagte deponirt in Kurzem folgendes: Ihm sei dafür, daß er am 7. Nov. auf der Landstraße zwischen Wangen und Gaisburg dem Wagen des Herrn v. Gunzert vorgeritten, am nächsten Tage eine Verwarnung durch das Oberhofmeisteramt zu Theil geworden. Es habe darin geheißen, ein solches Benehmen schicke sich nicht für Jemand, der in einem Hofgebäude wohne. (Baumann wohnte bekanntlich bei seinem Vater, einem Hofkoch in der Akademie.) In Folge dieser Verwarnung hat der Angeklagte Vorwürfe von seinem Vater bekommen und dessen Wohnung verlassen. Daraus schrieb er zwei Briefe, sowohl an Herrn v. Gunzert als an Herrn von Thumb, die, wie sich aus der Verlesung des einen derselben ergibt, in sehr unehrbietigem Tone abgefaßt waren. Die Antwort auf diese Briefe lautete dahin, daß dem Angeklagten durch eine Verfügung der Bau- und Gartendirektion „wegen unanständigen Benehmens“ das Reiten in den Anlagen verboten wurde. Mit diesem Schreiben in der Hand vertrat der Angeklagte dem Oberhofmeister v. Thumb am Vormittag des 11. November den Weg, und als dieser es ablehnte, auf der Straße zu verhandeln, erhielt er von Baumann einen Schlag ins Gesicht, so daß er durch den Zwicker zwischen der linken Wange und dem linken Nasenbein eine blutige Hautabschürfung erhielt. Baumann macht geltend im Affekt gehandelt zu haben, er habe sich für die ihm zu Theil gewordene Ausweisung aus den Anlagen rächen wollen, seine Absicht sei gewesen zu beleidigen, eine Verletzung habe er nicht beabsichtigt. Der Staatsanwalt hat ein Ermittlungsverfahren über das Vorleben des Angeklagten eingeleitet aus dem hervorgeht, daß derselbe aus einigen Geschäften in denen er thätig war, wegen Diebstählen und Unterschlagungen resp. Verdachts derselben, entlassen wurde. Wegen Körperverletzung ist Baumann schon einmal bestraft worden und zwar mit einer Geldstrafe von M. 50. Der Oberhofmeister v. Thumb deponirt seine Aussagen unter großer Erregung. Der Angeklagte sei ihm gleich mit drohender Haltung und Miene entgegengetreten und habe ihn dann nach ganz kurzer Zwiegesprache ins Gesicht geschlagen. Zeuge stellt es auf Vorhalten Baumanns nicht in Abrede, ihm nach dem Schlage ein Schimpfwort nachgerufen zu haben. Als zweiter Zeuge ist Zahnarzt Scheef vorgeladen. Der Staatsanwaltschaft wurde nämlich angezeigt, daß Baumann kurz vor der That dem Scheef begegnet sei, und daß er zu diesem gesagt habe: da kommt der Herr von Thumb! Da können Sie etwas sehen! Scheef weiß davon absolut nichts, hat Baumann überhaupt seit sechs Jahren nicht mehr gesprochen. Staatsanwalt Schönhardt sieht die Handlung Baumann's als einen hinterlistigen Ueberfall an, bestreitet den Affekt, betont, daß die Beleidigung gegen den höchsten Hofbeamten Seiner Majestät erfolgt sei, die Deffentlichkeit des Vergehens, Störung der öffentlichen Ruhe u. c. Es bestehe hier ein ernstlicher Zusammenhang zwischen Beleidigung und Körperverletzung. Bei der Strafbemessung komme es auch auf die Motive der That an, die Redner in sehr scharfer Weise beleuchtet. Zum Schluß beantragt er ein Jahr Gefängniß. Rechtsanwalt Schickler meint, der Akt sei lediglich ein Ausfluß momentaner Erregung. Man habe es bei der That des Angeklagten ledigl. mit der Absicht zu thun, zu beleidigen, nicht den Herrn v. Thumb an der Gesundheit zu beschädigen. Als Milderungsgrund müsse gelten, daß Baumann in Folge von Gliederweh in letzter Zeit sehr reizbar war. Redner plädirt für eine milde Strafe. Das Urtheil lautet, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, auf 1 Jahr Gefängniß. Dem Antrag des Verteidigers, Baumann einstweilen gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen, wurde nicht entsprochen, da B. der Flucht verdächtig sei. Der Angeklagte will gegen dieses Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde erheben. (N. 3.)

Stuttgart. Wie das „N. T.“ vernimmt, hat Julius Baumann keine Revision des gegen ihn verhandelten Prozesses beantragt. Derselbe ist bereits auf dem gewöhnlichen Wege nach Kottenburg in's Landesgefängniß abgeführt worden.

Stuttgart, 22. Nov. Gestern Nachmittag ist das 2 Jahre alte Kind des Uhrmachers Hiller in der Herzogstraße hier über die Veranda des Hauses herunter gefallen und hat sich hierbei so schwer verletzt, daß es an demselben Abend noch gestorben ist.

Stuttgart, 23. Nov. (Reise Preßlinge.) Gestern wurden in einem Garten der Verastraße an einem Stocke drei reife große Preßlinge gefunden. Ueberhaupt schlägt Alles bei der milden Witterung wieder aus, namentlich keimen die Beilschen und dabei schreibt man den 23. November.

— Das Befinden der bei dem Eisenbahnunfall verletzten Personen ist bis auf das des Schriftsetzers Oswald ein befriedigendes. Bei Oswald jedoch ist noch immer eine Amputation zu befürchten.

— Der Verkauf des Gasthauses „Zum jungen Hasen“ in Cannstatt ist rückgängig gemacht worden. Der Käufer soll ein nicht unbedeutendes Neugeld bezahlt haben.

— In Cannstatt fuhr am Sonntag Abend ein Kutschereibesitzer aus Stuttgart vom Wilhelmplatz her in die Badstraße so übermäßig schnell, daß er offenbar die Beleuchtung eines daselbst offenen Schachtes zu einer Wasserzuleitung und dessen Umfchränkung nicht so rechtzeitig gesehen hat, um anzuhalten, denn derselbe fuhr die Umfchränkung des Schachtes zusammen und in den Schacht selbst, wobei beide Pferde in solchen hinabfielen und das eine lebend, das andere todt herausgezogen werden mußten. Augenzeugen haben konstatiert, daß der Kutscher das Licht an dem Schacht für ein solches an einem Fuhrwerk gehalten und demnach dem vermeintlichen Fuhrmann zugerufen habe, er solle ausweichen, während er — der Kutscher — nach links ausgewichen und in den Schacht gefahren ist. So berichtet die Cannst. Ztg. Aber auch hier wird gelteht: Hör' erst beid' Theil, darnach urtheil! — Den Arbeitern in der oberen Ziegelei zu Cannstatt wurden von einem noch unbekanntem Diebe Kleider, Stiefel, Uhren und Geld gestohlen.

— In Wangen i. A. fiel der 15jährige Sohn des Thurmwächters L. so unglücklich vom Dache der Sakristei auf das Pflaster, daß ihm beide Arme gebrochen sind, und wie es scheint auch innere Verletzungen stattgefunden haben.

— Die goldene Hochzeit feierten in den letzten Tagen das Gärtner Ruck'sche Ehepaar aus Zuffenhausen, sowie der Sonnenwirth Birt aus Trossingen mit Gattin; beide Jubelpaare sind rüstig und gesund.

Fellbach, 22. Novbr. Vor 8 Tagen hat sich ein hiesiger Familienvater von seinem Hause entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein; auch konnte über sein Schicksal noch nichts ermittelt werden.

Zuffenhausen, 22. Nov. Heute Nacht wurde mittelst Einbrückens einer Glasscheibe in das hiesige Bahnhofrestaurationlokal eingestiegen, dort ein Pult erbrochen und die etwa 30 M. betragende Kasse entwendet. Ein etwa 15jähriger Bursche, welcher sich nach der That in ziemlich auffälliger Weise noch auf dem Bahnhof herumtrieb, wurde zur Rede gestellt, und da sein Vorbringen, er warte auf einen Zug, ungläublich erschien, so wurde seine Verhaftung veranlaßt.

Oberndorf, 21. Nov. Der „Schw. B.“ schreibt: Heute früh zwischen 1 und 2 Uhr wurde in der Nähe der Greiner'schen Wirthschaft ein junger Mann in bewußtlosem Zustande mit einer bedeutenden Wunde am Hinterkopfe aufgefunden. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob die Verletzung von einem Falle herrührt, oder ob eine Gewaltthat vorliegt. Vier junge Bursche sind bereits gefänglich eingezogen worden, und wird die eingeleitete Untersuchung wohl bald ergeben, ob ein Verbrechen an dem Unglücklichen, dessen Zustand, wie wir hören, ziemlich hoffnungslös sein soll, begangen worden ist.

Friedrichshafen, 22. Nov. Eine Zigeunerbande befand sich am vorigen Sonntag Abend in dem benachbarten Unter-Ailingen, wo sich der männliche Theil derselben im Gasthaus zur Traube vor einem zahlreichen Publikum in allerlei Kunststücken, Gaukereien u. c., zum Theil mit Waffen ausgestattet, produzierte, was ihm eine Einnahme von ca. 14 M. 40 Pf. eintrug. Sei es, daß dieser günstige pekuniäre Erfolg die Leute übermüthig gemacht, oder daß die Erklärung des Wirths, die Bande in seinem wohlgeordneten Hauswesen nicht nächtigen zu wollen, sie erragte: kurz, die Bursche demolirten dem Wirth: sein ganzes Küchen- und Wirthschafts-Javentar und schlugen Alles kurz und klein, was ihnen in den Wurf kam, so daß nach Mitternacht vom nahen Kirchthurne Sturm geläutet und die Feuerwehr allarmirt wurde. Nach starker Gegenwehr wurden 3 der Bursche festgenommen und von Landjägern, welche man hier requirirte, nach Tettnang abgeliefert. Einem vierten gelang es, unter dem Schutze des herrschenden Nebels sich zu flüchten, und es wird nach ihm gefahndet. Die Aufregung in dem sonst friedfertigen Orte war keine geringe, doch sollen auch die ruhigen Bürger, nachdem ihnen die Sache zu bunt geworden, mit Prüzeln (man spricht von Backscheitern) wacker auf die zähen Zigeuner eingehauen haben.

Kottenburg, 22. Nov. Die in Wurmlingen ermordeten hochbetagten Weis'schen Eheleute waren wohlhabend, hatten keine Kinder und besaßen ein Vermögen von beinahe 100 000 M. Nach der Legalinspektion wurde die Frau zuerst ermordet. Ihr sind die Schläfe und Stirne total eingeschlagen. Die Hände, welche sie ohne Zweifel nach dem ersten Streich zum Schutz vorhielt, sind ebenfalls zerschlagen. Der Ehemann, der in einem andern Zimmer schlief, wollte der Frau zu Hilfe eilen; ihn traf der Todesstreich an die rechte Schläfe, in Folge dessen er zusammenstürzte. Auf dem Boden erhielt er weitere Streiche auf die linke Schläfe und beide Wangenbeine. Beide Ermordete sind durch

Ihre vielen Kopfwunden unkenntlich gemacht. Der oder die Mörder sind durch ein Hinterfenster eingestiegen und durch die Hausthüre, die sie offen stehen ließen, entflohen. Die geraubten Werthpapiere sind nach einem Ausschreiben der R. Staatsanwaltschaft: zwei Stücke ungarische Ostbahn in Silber, à 300 Gulden, ein Stück ungarische Papierrente à 100 fl., drei Stück ungarische Ostbahn H. Em. à 300 fl.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Novbr. Der Bundesrath beschloß heute die einjährige Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin.

Baden, 22. Nov. (Befinden des Großherzogs.) Nachr gleichfalls gut. Abendtemperatur 36,7, Morgens 36,2. Puls 64. Die schon in den letzten Tagen bei S. R. Hoheit dem Großherzog zu bemerkende Appetitsteigerung zeigt sich in etwas erhöhtem Maße. Allgemeinbefinden im Uebrigen befriedigend.

Aiel, 21. Nov. Prinz Heinrich hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bis Ende Mai Urlaub erhalten und wird in dieser Zeit eine Reise nach der Schweiz, Italien und nach Egypten machen. Die Abreise soll Anfang Dezember erfolgen. — Der Direktor der Marineakademie, Generalmajor Liebe, ist zur Disposition gestellt worden.

Bremen, 21. Nov. Seit 3¼ Uhr steht das Kesselhaus der Raffinerie der Deutschen Petroleum-Bohrergesellschaft Peine in Flammen.

Pforzheim, 20. Nov. Eine große Ueberraschung ist uns geworden durch die plötzliche Verhaftung des Bijouteriefabrikanten Karl Greiff, Kassiers des sogenannten städtischen Hilfsvereins und der Feuerwehr, in Folge entdeckter großer Kassendefekte. Man spricht von über 10000 Mk. Den größten Verlust soll der Hilfsverein erleiden; aber auch mehrere Private und besonders kleine Leute sollen um ihr Geld gebracht sein. Wie der „Bad. Landesbote“ hört, sollen einige Freunde für den Verhafteten Kaution gestellt haben und derselbe sich wieder in Freiheit befinden. Man ist hier natürlich über den Ausgang dieses Skandals sehr gespannt.

Italien.

Rom, 21. Novbr. Eine furchtbare, auch für die Nachbarschaft gefährliche Feuerbrunst zerstörte die noch unvollendete großartige Brod- und Maltaronifabrik Pantanella am Abhänge des Palatin's, nahe dem Vestatempel. Das Anwesen ist versichert bei der North-British-Company mit 1 Million, bei der Constance in Paris und bei der Societa Anonima in Turin mit je 300,000 Fr.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. (Times.) Durch geheime Agenten ist Nachricht aus Tunis hier eingetroffen, daß die Franzosen schwere Niederlagen erlitten haben und der Widerstand den Winter hindurch andauern dürfte. In Folge dessen erging die Weisung nach Tripolis, daß die Araber-Stämme sich bis auf Weiteres ruhig verhalten sollen. In der Umgegend des Jidiz-Kiosk hält man dafür, daß die Uebernahme der Regierung durch Gambetta wahrscheinlich auf das Frühjahr einen Krieg mit Deutschland im Gefolge haben werde, welcher dem Kalifen Gelegenheit bieten dürfte, seine Autorität in Tunis und Algerien wieder herzustellen. Unter dessen wird möglichste Annäherung an Deutschland gesucht und jeder offene Ker silit mit Frankreich vermieden, bis der geeignete Augenblick da ist. Deshalb ward auch eine spezielle Mission nach Berlin gesandt mit den Insignien des Michani-Imtiaz-Ordens für Kaiser Wilhelm und gleichzeitig Nazif Pascha von Tripolis abberufen, da er sich mit der französischen Regierung nicht stellen konnte. — Volyt, ein halbkamtlisches Blatt, kringt einen Artikel, worin die beabsichtigte Konstriktion in Bosnien und der Herzogovina sehr stark verurtheilt wird. Da der Berliner Vertrag, heißt es, Oesterreich nur die vorübergehende Besatzung dieser Provinzen gestatte, so verblieben deren Bewohner Unterthanen der Pforte, welche rechtmäßig nicht zur österreichischen Armee eingezogen werden können. Der Sultan habe deshalb in väterlicher Fürsorge um alle Klassen seiner Unterthanen bereits Befehl gegeben, daß sofort die nöthigen Schritte geschehen, um die beabsichtigte Verletzung des internationalen Rechts zu verhindern.

Amerika.

— Eine Depesche aus Washington vom 20. d. M. meldet: Das Attentat auf das Leben Guitau's hat große Aufregung verursacht. Der Urheber des Attentats ist etwa eine Meile von der Stadt verhaftet und ermittelt worden, daß er William Jones heißt. Er ist seit seiner Verhaftung sehr schweigsam und man glaubt, daß er irrsinnig sei. Es werden jetzt weitere Vorsichtsmaßregeln zum Schutze Guitau's ergriffen werden, welcher die trotzige Haltung, die er am Samstag zur Schau trug, aufgegeben hat und jetzt täglich um Beschützung bittet.

— Die Bevölkerung der Ver. Staaten beträgt dem Ergebnisse der letzten Volkszählung zufolge 50,155,783 Seelen.

— Aus Chios werden neue Erdstöße signalisirt. Man befürchtet, daß die ganze Insel eines Tages versinken wird. Thatsache ist, daß sie sich über dem Centrum eines vulkanischen Herdes befindet.

Verschiedenes.

(Der Tod des Barons James Rothschild) in Paris ist nach neueren Nachrichten nicht durch Selbstmord erfolgt, sondern durch einen Herzschlag. Bekanntlich heißt es, die Ursache zum Selbstmorde hat in Börsenverlusten gelegen, die den Baron bei der Contreminierung von Bontour-Aktien betroffen hätten. Bei diesen Verlusten (die allerdings 21 Mill. betragen haben) soll Herr v. Rothschild gar nicht theilhaftig gewesen sein.

(Bestrafter Meineid.) In einem der Dörfer des russischen Kreises Mohilew war ein Bauer, der bei einem Juden in Lohn stand, von diesem bezichtigt worden, ein Beil gestohlen zu haben; der Dieb leugnete und beschwor, vor dem Landgendarm ein Kreuz küßend, mit folgenden Worten seine Unschuld: „Herr Gott, wenn ich das Beil gestohlen habe, so möge mein einziges Kind sofort sterben.“ Kaum hatte er diesen Schwur gethan, als seine Frau hereinstürzte und von Thränen überströmt ausrief: „Unser Kind ist eben plötzlich gestorben!“ Der Dieb gestand nun, furchtbar durch den Vorfall erschüttert, seine Schuld ein. Selbstverständlich hat das Zusammentreffen dieser Umstände auf die bäuerliche Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht.

(In England) herrscht gegenwärtig eine wahre Frühlingsswitterung. Die Aepfel- und Birnbäume setzen allenthalben frische Blätter an. Lerkojen fangen an zu blühen und stellenweise gelangen Erdbeeren zur Reife.

(Erdbeben.) In verschiedenen Gegenden wurden Freitag früh und Freitag Nacht Erdstöße verspürt, so z. B. in Beringen bei Horb, wo einige Minuten vor 5 Uhr früh ein starker Erdstoß beobachtet wurde. Man schreibt darüber dem „Schw. M.“ Die Bewegung war von Südwest nach Nordost und man hatte im Bette die Empfindung, als ob die Bettstatt rasch gehoben und dann wieder gesenkt würde. In einem Hause schlug die Zimmertürglocke an der Vorplathüre etwa 3 mal an, obwohl die Thür, wie man sich sofort mit Licht überzeugte, verschlossen und verriegelt war. Die Temperatur war warm, der Himmel leicht bemölkelt ohne Nebel; dagegen war Donnerstag Abend ein rasender Sturm mit Regen vorausgegangen.

— Diese verschiedenen Beobachtungen, von stattgefundenen Erdbeben stimmen mit den Vorhersagungen des bekannten Geologen R. u. d. Falb, der dieser Tage in einem Artikel in der „N. Fr. Pr.“ für die Tage um den 21. ds. (Neumond), ferner um den 5. und 20. Dezember ds. Js. eine größere Zahl von Erdbeben in Aussicht gestellt hat.

(Des Reichthums Last und Sorgen.) Jemand, der sich mit Franklin, dem berühmten Philosophen, unterhielt, äußerte seine Verwunderung darüber, daß große Reichthümer oft mit so viel Sorgen begleitet seien, und führte das Beispiel eines Kaufmanns an, der bei einem unermesslichen Reichthum ebenso beschäftigt war und ohne Vergleich mehr Sorgen hatte, als der letzte seiner Handlungsbdiener. Statt aller Antwort nahm Franklin einen Apfel und gab ihn einem Kinde, das neben ihm spielte und dessen kleine Hand die Gabe kaum festhalten konnte; seine Augen glänzten jedoch von kindlicher Freude. In dem Augenblick, wo das Kind seinen Apfel zum Munde führen wollte, bot Franklin ihm einen zweiten Apfel an, den es begierig mit der andern Hand ergriff; aber nun fand es schon mehr Schwierigkeit, den ersten Apfel zum Munde zu führen. Franklin wählte nun den größten noch vorhandenen Apfel aus und bot ihn dem Kinde an, das, nach einigen vergeblichen Versuchen, den Apfel zu ergreifen, ihn auf den Boden fallen ließ und in Thränen ausbrach. „Ihr seht hier“, sagte Franklin, „einen kleinen Menschen, der zu viel Güter dieser Erde hat, um dieselben genießen zu können.“

Wetteranzeiger. Ein sehr wohlfeiler Wetteranzeiger wird von der „Fundgrube“ wegen seiner Zuverlässigkeit besonders empfohlen. Man setze in einen Blumentopf den sogenannten Hühnerdarm (Vogelgras, Vogelmiere), ein besonders in Gärten häufig vorkommendes Unkraut. Die kleinen weißen Blüten zeigen die Witterung an. Sind sie halb geschlossen, so regnet es sehr bald; während der Dauer des Regens sind sie ganz geschlossen; sind sie aber ganz offen, so kann man darauf rechnen, daß binnen 4—5 Stunden kein Regen fällt.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 19. November 1881.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mk. 9.30	Mk. —	Mk. 9.15	Mk. 9.24 pr. Ctr.
Haber:	Mk. 7.60	Mk. 7.50	Mk. 7.40	Mk. 7.49 pr. Ctr.
Gerste:	Mk. —	Mk. 9.—	Mk. —	Mk. 9.— pr. Ctr.
Verkohlten:	Mk. —	Mk. 8.80	Mk. —	Mk. 8.80 pr. Ctr.